

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

Hoffnung von ihm bey. Er ist ein liebenswürdiges Kind; ein Prinz, der in der That eine wahre Herzstärkung für die Unterthanen ist, und alte Herzen wieder frisch macht. Leute, die schon auf Krücken giengen, eh er geboren ward, wünschen noch länger zu leben, um ihn noch als Mann zu sehen.

Archidamus. Würden sie denn sonst gerne sterben?

Ramillo. O ja, wenn sie keine andre Entschuldigung hätten, um derentwillen sie noch zu leben wünschten.

Archidamus. Hätte der König keinen Sohn, so würden sie so lange auf Krücken zu leben wünschen, bis er einen hätte.

Zweiter Auftritt.

Das Audienzzimmer wird geöffnet.

Leontes. Hermione. Mamillius. Polixenes.
Gefolge.

Polixenes. Der Schäfer hat neun Wandelungen des Mondes gezählt, seitdem wir unsern Thron ledig gelassen haben; eben so viele Monate, mein lieber Bruder, würden wir mit Danksgungen zubringen, und dennoch, weil wir noch nicht zu Ende wären, als Ihr Schuldner davon gehen müssen. Und deswegen vermehre ich, gleich einer Nulle, die aber einen vielbedeutenden Platz hat, mit Einem „Wir danken Ihnen“, viele Tausende, die vorher gehen.

Leontes. Sparen Sie Ihre Danksgungen noch eine Zeitlang, und bezahlen Sie, wenn Sie abreisen.

Polixenes. Das wird morgen seyn, mein König. Mich beunruhigt die Furcht desjenigen, was während meiner Abwesenheit vorfallen, oder ausgebrütet werden könnte. Daß nur keine tödtliche Winde in meinem Lande wehen mögen, und wir hernach sagen müssen: Unfre Abndung war nur gar zu gegründet! Und wenn auch das nicht wäre, so hab' ich mich hier schon so lange aufgehalten, daß ich Ihre Majestät ermüden muß.

Leontes. Wir sind zu zähe, Herr Bruder, als daß Sie uns dahin bringen könnten.

Polixenes. Lassen Sie mich nicht länger verweilen.

Leontes. Nur noch eine Woche.

Polixenes. In vollem Ernst, ich muß morgen fort.

Leontes. Nun, so wollen wir denn die Zeit unter einander theilen; hierin laß ich mir nicht widersprechen.

Polixenes. Dringen Sie nicht weiter in mich, ich bitte Sie. Es ist keine Zunge, die sich irgend bewegt, nein! in der ganzen Welt keine, die mich so bald gewinnen könnte, als die Ihrige. Und sie würde mich auch igt gewinnen, wenn Sie meiner Gegenwart benöthigt wären, so dringend es auch immer auf meiner Seite seyn möchte, wieder abzureisen. Meine Angelegenheiten ziehen mich nach Hause. Wollten Sie mich daran verhindern, so wäre das, bey aller Ihrer Liebe, eine Geißel für mich, so wie mein längerer Aufenthalt Ihnen nur

zur Last seyn würde.¹ Um also bündem abzuheffen,
leben Sie wohl, mein lieber Bruder!

Leontes. Ist dir die Zunge gebunden, meine Königin? Rede du —

Hermione. Ich dachte, mein Gemahl, ich wollte nicht eher reden, bis du ihn genöthigt haben würdest zu schwören, daß er nicht länger bleiben wolle. Du bittest ihn zu kaltsinnig. Sag ihm, du seyst versichert, daß in Böhmen alles wohl stehe; du hättest erst gestern Nachricht erhalten. Sag' ihm das; so hast du ihn aus seinem besten Posten getrieben.

Leontes. Wohl gesprochen, Hermione.

Hermione. Wenn er sagte, es verlange ihn, seinen Sohn wieder zu sehen, das wäre was gesagt; und so bald er das sagt, so laß ihn gehen. Und schwört er, es sey so, so soll er nicht länger bleiben; wir wollten ihn eher selbst mit Spinnrocken forttreiben. — (Zum Polixenes) Ich will es doch wagen, nur noch eine Woche von Ihrer königlichen Gegenwart zu entlehnen. Wenn Sie dereinst meinen Gemahl in Böhmen aufnehmen werden, so will ich Ihnen dagegen schriftlich geben, daß Sie ihn einen Monat über den bestimmten Tag der Abreise behalten sollen. Und doch sey versichert, Leontes, daß ich dich nicht weniger liebe, als irgend eine Frau in der Welt ihren Mann liebt. — Wollen Sie also bleiben?

Polixenes. Nein, Königin.

Hermione. Ich lasse mich nicht so kurz abweisen.

Polixenes. Ich kann nicht; wahrhaftig!

Hermione. Wahrhaftig? — Der Schwur ist zu

sanft, um mich abzuschrecken. Aber wenn Sie auch die Sterne aus ihren Kreisen herunter schwüren, so würd' ich doch sagen: Nein, mein Herr, Sie sollen wahrhaftig nicht gehen. Einer Dame ihr Wahrhaftig gilt eben so viel, als eines Herrn seines. Wollen Sie nun dennoch gehen, so zwingen Sie mich, daß ich Sie als einen Gefangenen, nicht als einen Gast, zurückbehalten muß; dann können Sie bey Ihrer Abreise Ihr Kostgeld bezahlen, und sich eine Dankagung damit ersparen. Was sagen Sie dazu? Was wollen Sie lieber seyn, mein Gefangener oder mein Gast? Bey Ihrem furchtbaren Wahrhaftig! eins von beyden müssen Sie seyn.

Polixenes. Ihr Gast also, meine Königin. Ihr Gefangener zu seyn, das würde eine Beleidigung voraussetzen, und diese zu begehen, würde mir schwerer fallen, als Ihnen, sie zu bestrafen.

Zermione. So bin ich denn auch nicht Ihre Kerkermeisterin, sondern Ihre gute freundliche Wirthin. Hören Sie doch, ich muß Sie einmal nach meines Gemahls und Ihren Schelmerereyen fragen, wie Sie noch Knaben waren. Ich denke, ihr wart damals ein Paar hübsche junge Herrchen?

Polixenes. Schöne Königin, wir waren ein Paar Bursche, die sich nicht einsallen ließen, weiter hinaus zu denken, als daß morgen wieder solch ein Tag kommen werde wie heute, und daß wir ewig Knaben bleiben würden.

Zermione. War nicht mein Gemahl der lustigste Vogel von euch beyden?

Polirenes. Wir waren wie zwei Zwillingssämer, die in der Sonne herum hüpfen, und einander anblöcken; was wir tauschten, war Unschuld gegen Unschuld; wir hatten noch keinen Begriff von der Kunst, Böses zu thun, und ließen uns auch nichts davon träumen, daß irgend Jemand Böses thäte. Hätten wir so fort gelebt, und wären unsre schwachen Geister von einem feurigen Blute niemals höher getrieben worden, so würden wir dem Himmel getrost haben antworten können: nicht schuldig! *) die Erbsünde gleichwohl ausgenommen.

Zermione. Hieraus ist zu schließen, daß ihr seitdem gestrauchelt habt.

Polirenes. O! meine verehrungswürdige Freundin, es sind mir seitdem manche Versuchungen aufgestossen. Denn in jenen Tagen unsrer Jugend war meine Gemahlinn noch ein kleines Mädchen, und Ihre Reize hatten damals die Augen meines jungen Spielgesellen auch noch nicht getroffen.

Zermione. Nun, jenes mag euch vergeben seyn! Aber dieß letztere **) treiben Sie nicht zu weit; denn sonst möchten Sie sagen, Ihre Gemahlinn und ich wären Teufel. Aber nur weiter! — Was wir an euch verschuldet haben, wollen wir verantworten,

*) Die gewöhnliche Formel der Losprechung eines Angeklagten: *Not guilty!*

**) Nämlich, daß ihr den Versuchungen nachgegeben habt, dieß erstere mag euch hingehn; das letztere, daß wir euch versucht haben, müßt ihr nicht zu weit ausdehnen.

wenn wir die ersten sind, mit denen ihr gesündigt habt, wenn ihr nur mit uns zu sündigen fortgefahren, und wenn ihr seitdem mit keiner andern gefallen seyd.

Leontes. Ist er nun gewonnen?

Hermione. Er will bleiben, mein Gemahl.

Leontes. Von mir wollt' er sich nicht erbitten lassen. Hermione, meine Theuerste, du hast niemals besser gesprochen.

Hermione. Niemals?

Leontes. Niemals; ausser ein einzigmal.

Hermione. Was? hab' ich zweymal was gutes gesagt? Wenn wars das erstemal? Ich bitte, sage mirs; überfülle mich mit Lobeserhebungen, und mache mich so fett damit, wie zahmes Geflügel. Eine gute That, die unerwähnt stirbt, mordet tausend andre, die von ihr abhängen. Unser Lob ist unser Gold. Ihr könntet uns mit einem einzigen sanften Kusse dahin bringen, hundert Meilen zu laufen, wenn wir mit Spornen nicht hundert Schritte weit fortzubringen wären. Aber zur Sache! Meine letzte gute That war die, daß ich ihn bat, länger hier zu bleiben; was war meine erste? Diese hatte eine ältere Schwester, wenn ich dich recht verstanden habe. O! wäre ihr Name Leutseligkeit! *) Ich sagte also schon vorhin einmal was kluges? Wenn denn? — O! ich muß es wissen; ich kann es kaum erwarten.

*) Das Wort *Grace* schließt zugleich den Begriff der Frömmigkeit in sich; sie wiederholt es bald hernach ohne diesen Nebenbegriff.

Leontes. Nun es war damals, als drey lange schwermüthige Monate dahin gestorben waren, eh ich dich dazu bringen können, deine weisse Hand zu öffnen, und dich meine Geliebte zu nennen; *) und du nun endlich mir sagtest: Ich bin auf ewig die Deinige.

Zermione. Das war wirklich Leutseligkeit. Siehst du also? Ich habe zweymal was gutes gesagt, und habe jedesmal damit gewonnen; das erstemal einen Gemahl, und das andre mal auf einige Zeit einen Freund.

Leontes. (für sich) Zu warm! zu warm! — Wenn man die Freundschaft zu sehr mischt, so mischt man endlich das Blut! — Ich fühle ein Herzklopfen — mein Herz tanzt, aber nicht vor Freude! — nicht vor Freude! — Man kann freulich einem solchen Umgang eine ganz unschuldige Miene geben; man kann ihn die natürliche Freymüthigkeit eines edeln Gemüths, die Wirkung eines guten Herzens, und einer lebhaften Empfindung nennen; es mag der Person, die so handelt, sehr wohl anstehen — ich geb' es zu — aber so da stehen, und einander die Hände tätscheln, und die Finger zwicken, wie sie es igt machen, und einander so absichtvoll anlächeln, als ob man vor einem Spiegel stünde — und dann seuffzen — **) Nein, wahrlich, das ist ein Umgang,

*) Oder, wenn man die alte Lesart: and clap thyself my Love beybehalten will: „und mir durch einen Handschlag Liebe zu geloben.“

**) Im Englischen steht noch: as 'twere The mort o'th-

der weder nach meinem Geschmack, noch für meine Stirne ist. — Mamillius, bist du mein Kind?

Mamillius. Ja, gnädigster Herr Vater.

Leontes. Nun wahrlich! ein feiner Bursche! — Was? hast du dir die Nase schwarz gemacht? Man sagt, sie sey eine Kopie von der meinigen. Komm, kleiner Bube, wir müssen reinlich seyn. *) — (Er beobachtet noch immer Potirenes und Hermione.) Immer noch auf seiner Hand Klavier gespielt! — Nun sage mir, du muthwilliges Kalb, bist du mein Kalb?

Mamillius. Ja, wenn Sie so wollen, lieber Papa.

Leontes. Du müßtest einen rauhen Schnurrbart und die Auswüchse haben, die ich habe, um mir völlig gleich zu sehen — Und doch sagt man, wir gleichen einander, wie ein Ey dem andern. Weiber sagen so; und die sagen, was man will; aber wären sie so falsch, wie zu schwarzgefärbtes Tuch, **) wie 'deer; und Theobald erklärt das so: als ob man eine Moral über das Horn eines erlegten Wildes sänge. » » Man erinnre sich an ein Lied dieser Art im: Wie es euch gefällt.

*) Im Original steht noch folgendes, das sich auf ein Wortspiel gründet, indem *neat*, adjektivisch, reinlich, nett; substantivisch aber Hornvieh bedeutet:

not neat, but cleanly, captain,

And yet the steer, the heifer, and the calf

Are all call'd neat.

**) Weil es nämlich desto eher durchgefressen und mirrbe wird = Hammer = O'er-ty'd blacks kann auch Lächer bedeuten, die vorher eine andre Farbe gehabt haben, und nun schwarz gefärbt sind = Steevens.

Wind und Wasser, so falsch, als einer sich je Würfel wünschen könnte, der keinen Unterschied zwischen Mein und Dein macht, so war' es doch wahr, daß mir dieser Junge gleich sieht. Komm, kleiner Junker, sieh mich mit deinen himmelblauen Augen an, holdseliger Betrieger — Allerliebster — mein Zuckerhännchen — Kann deine Mutter — — isß möglich? — — Einbildungskraft! du bohrest deinen Dolch bis in den Mittelpunkt des Herzens; du machst, daß mögliche Dinge nicht dafür gehalten werden; du machst Gemeinschaft mit den Träumen — — wie ist dieß möglich? — — mit dem, was nicht wirklich ist, du mitwirkende Kunst, und bringst Umdinge zusammen. Wie glaublich ist es also nicht, daß du auch mit Etwas gemeinschaftlich wirken kannst! Und das thust du; thust es nur mehr als zu viel; das empfind' ich; thust es bis zur Ansteckung meines Gehirns, und bis zur Verhärtung meiner Stirne!

Polixenes. (zu Hermione) Was fehlt dem Könige?

Hermione. Er sieht aus, als ob ihm was im Kopfe herum gehe.

Polixenes. (zum Leontes) Wie stehts, mein Herr Bruder?

Leontes. Wie ist's? — Was machen Sie Guts, mein liebster Bruder?

Hermione. Du siehst aus, als ob du deine Gedanken ganz wo anders hättest. Fehlt dir etwas, mein lieber Gemahl?

Leontes. Nichts, in vollem Ernst — Wie doch oft die Natur ihre Thorheit und ihre Zärtlichkeit

verrath, und ein Zeitvertreib für härtere Seelen wird! Ich sah eben die Gesichtszüge meines Jungen an, und da kam es mir vor, als sah ich mich selbst um dreß und zwanzig Jahr jünger, ohne Hosen, in meinem grünen Sammetröckchen, mit einem kleinen Hirschfänger an der Seite, der nicht aus der Scheide gieng, damit er seinen Herrn nicht verlege, und, wie Zierrathen oftmals thun, gefährlich würde. — Wie gleich, dünkte mich, war ich damals dieser kleinen Krabbe hier! — Guter Freund, sage mir einmal, würdest du dir wohl Eyer für Münze geben lassen? *)

Mamilius. Nein, Papa, ich würde mich schon wehren.

Leontes. Würdest du? — — Du wirst ein braver Kerl werden! — **) Mein Bruder, sind Sie

*) Dies scheint eine sprüchwörtliche Redensart zu seyn, die man brauchte, wenn Jemand beleidigt wurde, und sich nicht zur Wehr setzte. Den Ursprung oder die eigenthümliche Bedeutung davon kann ich nicht finden; ich glaube aber, es soll so viel sagen: Wolltest du wohl Hahnereyen für Geld seyn? = Der Kukuf soll seine Eyer in anderer Vögel Nester legen; derjenige also, dem Eyer in sein Nest gelegt sind, heißt daher *cucullatus*, im Englischen *cuckoo's nest*, oder *cuckold* — Johnson.

Dr. Grey erklärt diese Redensart so: „Willst du Beleidigungen so einstecken? „und vergleicht damit die Frantzösische: *A qui vendez-vous vos coquilles?* d. i. „mit wem glaubt ihr zu thun zu haben?“

**) *Happy man be's dole!* d. i. Es sey sein Theil, sein Schicksal, ein glücklicher Mann zu werden! Diese Redensart war, wie Kenrick bemerkt, sprüchwörtlich.

auch so verliebt in Ihren jungen Prinzen, wie wir in den unsrigen zu seyn scheinen?

Polixenes. Wenn ich zu Hause bin, mein lieber Leontes, so macht er alle meine Beschäftigung, meine Lustbarkeit, und meinen Zeitvertreib aus; ist ist mein geschwornener Freund, dann wieder mein Feind; mein Hoffschranze, mein Soldat, mein Minister, alles; er macht mir einen Tag im Julius so kurz, als einen im December, und vertreibt mir durch seinen kindischen Unbestand Gedanken, welche mein Blut verdicken würden.

Leontes. Dieser Junker hier hat bey mir das nämliche Amt. Wir beyde wollen einen Spaziergang mit einander machen, und Sie, mein Herr, Ihren ernsthaftern Geschäften überlassen. Hermione, du kannst uns deine Liebe nicht besser beweisen, als durch die freundschaftliche Bewirthung unsers Bruders. Laß alles, was nur in Sicilien kostbar ist, für ihn wohlfeil werden. Nächst dir, und meinem kleinen Schwärmer hier, ist Niemand meinem Herzen näher.

Hermione. Wenn du uns suchen solltest, so wirst du uns im Garten antreffen. Sollen wir dich dort erwarten?

Leontes. Geht, wohin es euch gefällt. — (für sich) Wir wollen euch schon finden, wenn ich anders noch unter dem Himmel bleibe. Ich angle ich, wenn ihrs schon nicht merkt. — Nur weiter! nur weiter! — — Wie sie den Schnabel gegen ihn hinreckt, und sich mit der ganzen Dreistigkeit einer

Frau gegen ihren nachsichtigen Mann bewaffnet! — (Polixenes, Hermione, und Gefolge, gehen ab; Leontes, Mamillius und Kamillo bleiben.) — Schon davon gegangen! — Bolldick, knietief, über Kopf und Ohren Hörnerträger! — Geh, spiele, Junge, spiele! Deine Mutter spielt; und ich spiele auch; aber eine so unglückliche Rolle, daß ihre Entwicklung mich in mein Grab zischen wird! — Spott und Hohn gelächter wird mein Todtengeläute seyn. Geh, spiele, Junge, spiele! — — Es hat doch von jeher, wenn ich mich nicht sehr irre, immer schon Hahnreye gegeben; und wie mancher Mann hält, in diesem Augenblick, da ich dies rede, sein Weib im Arm, der wohl nicht vermuthet, daß sie in seiner Abwesenheit abgeleitet ist, und daß sein nächster Nachbar in seinem Teich gefischt hat, Sir Lächler, sein Nachbar! — — Nun, es ist eine Art von Trost darin, daß andre Männer auch Thüren haben, und daß diese Thüren, wie die meinige, wider ihren Willen geöffnet sind. Wenn alle verzweifeln wollten, denen ihre Weiber ungetreu sind, so müßte sich der zehnte Theil des männlichen Geschlechts aufhängen. Ein Mittel dafür — giebt's gar nicht! — Es ist ein gewisser kupplerischer Planet, dessen Wirkung nicht zu vermeiden ist, wo er einmal die Oberhand hat; und, man glaube mir, er ist sehr mächtig, von Osten, Westen, Norden und Süden. Es bleibt also ausgemacht, für eine Frau ist keine Sperrung möglich; sie wird den Feind mit Sack und Pack aus und ein lassen. Viele tausende unter uns sind mit diesem Uebel behaftet, und fühlens nicht. — He! wie geht's, Junge?